

## Editorial

Wochenstuben des Grossen Mausohrs sind selten geworden. Für ihren Schutz ist der Erhalt des Wochenstubenquartiers von zentraler Bedeutung. Dazu braucht es aber vor allem vor Renovationen ein detailliertes Wissen über den Hangplatz wie auch die Ein- und Ausflughöffnungen am Gebäude. René Güttinger beschreibt eine Abklärung bei der Mausohrkolonie an einem Schulhaus in Uznach. Wir berichten auch wieder über die Arbeit der Pflegestationen. Rudolf Staub, Grabs.

### Bedeutendes Quartier des Grossen Mausohrs im Schulhaus Bifang in Uznach

*René Güttinger:* Im Dachstock des Altbaus des Schulhauses Bifang in Uznach (SG) lebt eine knapp hundertköpfige Kolonie des gefährdeten Grossen Mausohrs (*Myotis myotis*). In der Schweiz kennt man zurzeit noch rund hundert, im Kanton St. Gallen noch fünf Fortpflanzungskolonien. Hauptsächliche Rückgangursache bei dieser einstmals weit verbreiteten Fledermausart ist der Verlust von Fortpflanzungsquartieren durch unsachgemässe Dachstockrenovierungen und -sanierungen.

Aufgrund der hohen naturschützerischen Bedeutung von Mausohrkolonien werden diese seit den 1980er Jahren von ehrenamtlichen Quartierbetreuern überwacht. Mit jährlich stattfindenden Zählungen überprüfen diese Personen die Bestandesentwicklung. Dieses Überwachungsprojekt dient nicht nur der Erfolgskontrolle, sondern ebenfalls als Frühwarnsystem zur Erkennung negativer Bestandstrends. Beim Schulhaus Bifang führen Peter Kamm und Marlis Wick die Zählungen durch. In ihrer Arbeit werden sie unterstützt durch den Hauswart Martin Widmer.

Systematische Ausflugszählungen sind im vorliegenden Fall leider nur sehr schwierig durchzuführen, weil die Tiere ihr Tagesquartier durch mehrere, von der Lage her ungenügend bekannte Ausflugsöffnungen verlassen. Aus diesem Grund wurde 2007 eine Abklärung der Ausflugsorte durchgeführt. Folgende Fragen standen im Raum:

- Wo am Gebäude fliegen die Fledermäuse am Abend aus?
- Gibt es bevorzugte Ausflugsorte?
- Welche Schutzmassnahmen resp. weitere Abklärungen sind bei einer geplanten Dachstockrenovation vorzunehmen?

Am Abend des 28. Juni sowie des 13., 16. und 19. Juli 2007 wurde versucht, mit Hilfe eines Nachtsichtgerätes die Ausflugsorte der Mausohren im Dach zu eruieren. Mitgemacht bei diesen Beobachtungen haben Peter Kamm (Uznach, Quartierbetreuer), Edith

und Otto Bachmann (Sekretär Schulgemeinde Uznach), Cornelia und Christoph Meier (Uznach) sowie Franz Rudmann (Wattwil).

Eine einwandfreie, zahlenmässig auswertbare Ausflugszählung war an keinem der Abende möglich. Allerdings ergaben die Ausflugsbeobachtungen mindestens neun Ausflugsstellen. Dabei kamen neben sechs Stellen im nordseitigen Dach neu drei weitere, bisher unbekannte Ausflugsorte bei der westlichen und südlichen Lukarne hinzu.

Obwohl die Anteile der ausfliegenden Mausohren nicht definitiv erfasst werden konnten, ergaben die Ausflugsbeobachtungen mindestens dreissig Tiere bei der westlichen und mindestens fünf Tiere bei der südlichen Lukarne. Bräunliche, vom Markierungs-

*Mausohrkolonien können sehr individuenreich sein. (Foto: René Güttinger)*



kret der Fledermäuse herrührende Bereiche liessen erkennen, dass die Tiere den exakten Ausflugsort kriechend verlassen.

Beim nordseitigen Dach sind die Tiere nicht, wie ursprünglich vermutet, aus den Kaminen ausgeflogen, sondern im nahen Umfeld derselben unter den Ziegeln hervorgekrochen. Hier konnten die Ausflugsorte lediglich auf ein bis zwei Meter Umkreis genau festgelegt werden.

### Mausohrquartiere: Schutzmassnahmen bei Renovationen

Fortpflanzungskolonien des Grossen Mausohrs sind in der Schweiz auf ruhige und grossräumige Dachstockquartiere angewiesen, welche sie vom Frühjahr bis Herbst bewohnen. Den Winter verbringen die Tiere in kühlen Höhlen und Stollen, wo sie ihren Winterschlaf halten. Damit eine das Sommerquartier

betreffende Renovation ohne Beeinträchtigung der störungsempfindlichen Mausohren durchgeführt werden kann, gilt als wichtigste Präventivmassnahme, diese Renovierungsarbeiten nur im Winterhalbjahr auszuführen. Bauliche Massnahmen, welche insbesondere die Hangplätze und die von den Mausohren genutzten Quartieröffnungen betreffen könnten, sind vorgängig mit Fledermausspezialisten abzusprechen. Dasselbe gilt für eine eventuell vorgesehene Dachstockimprägnation mit Holzschutzmitteln. Hier dürfen ausschliesslich fledermausverträgliche Chemikalien eingesetzt werden.

*2007 eruierte Ausflugsorte auf der Nordseite des alten Schulhauses (rot umrandet).*



## Schulhaus Bifang: Bei Renovation weitere

### Abklärung nötig

Beim Mausohrquartier im Schulhaus Bifang ist die Situation der Aus- bzw. Einflugöffnungen kompliziert. Die Art der festgestellten Durchschlüpfe lässt vermuten, dass die Mausohren die Ausflugstellen kriechend über Hohlräume im Zwischendach erreichen. Diese Wege sind im Detail nicht bekannt. Am ehesten eruiert sein dürften die «Kriechwege» bei den Lukarnen. Aus den dargestellten Beobachtungen ergeben sich folgende Schlüsse:

Die Mausohren nutzen zahlreiche Ausflugorte im Dach. Deren Lage ist insgesamt ungenügend genau bekannt.

Besonders gravierend sind die fehlenden Kenntnisse über die vermutlich im Zwischendach liegenden Verbindungswege zwischen dem Dachstockinnern und den Aus- resp. Einflugöffnungen.

Die vorhandenen Grundlagen reichen nicht aus, um bei einer denkbaren Renovation des Daches oder des Dachstockes ausreichend genaue Schutzmassnahmen für die Fledermäuse vorzuschlagen.

Falls irgendwann eine Renovation des Fledermausquartiers ansteht, ist zu berücksichtigen, dass die offenen Fragen vorgängig abzuklären sind.

### Rekordverdächtig!

*Silvio Hoch:* Der Mieter einer Attikawohnung in einem Hochhaus im Vaduzer Schwefel traute Ende Januar seinen Augen und Ohren nicht, als es beim Holzholen auf seinem Balkon plötzlich in der Scheiterbeige zu krabbeln und kreischen begann. Nicht weniger als 8 Rauhaufledermäuse sassan da dicht an dicht unter einem Holzschicht und hielten Winterschlaf. Der vom Vormieter geerbten Holzbeige hatte der Holzwurm so sehr zugesetzt, dass die Fledermäuse mit Holzmehl förmlich überpudert waren, was sie aber nicht zu stören schien.

Nach dem Vermessen durften die Staubwedel mit dem Versprechen des Mieters, dass sie vor dem Ende des Winterschlafes nicht mehr gestört würden, wieder in ihr Versteck kriechen.

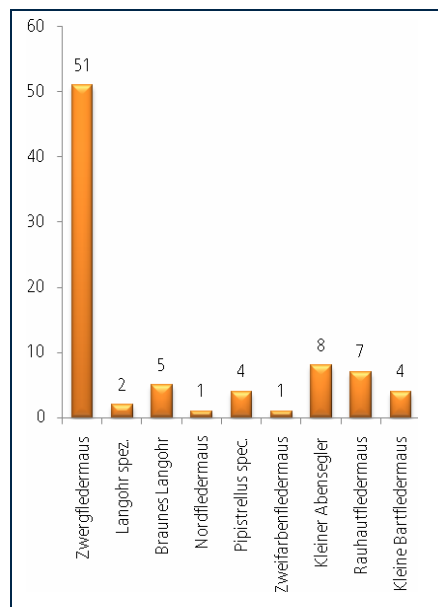


In dieser Holzbeige überwintern derzeit 8 Rauhaufledermäuse (Foto: Silvio Hoch)

## Fledermaus-Pflegestationen 2008

Eine wichtige Aufgabe des Vereins Fledermausschutz ist die Pflege verletzter Tiere. Dazu gehört auch die Betreuung des Nottelefons. Unter dieser Nummer wird u.a. Hilfestellung bei Fledermausfunden geboten. Das Angebot wurde auch 2008 mit 83 Anrufen rege genutzt. Vor allem der Juni und Juli sind sehr arbeitsintensiv. Gegenwärtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Käthi Kolb, Alice Oberli, Maja Brägger, Martin Brägger, Hansruedi Vögeli und René Gerber.

Zwischen November 2007 und Oktober 2008 wurden 83 Fledermäuse erfasst. Zwergfledermäuse waren wiederum die häufigsten Pfleglinge. Als Besonderheit war eine seltene Nordfledermaus zu vermerken. Damit tragen das Nottelefon und die Pflegestellen auch zu wichtigen Artnachweisen bei.



Artenzusammensetzung der in den Pflegestationen von November 2007 bis Oktober 2008 abgegebenen Fledermäuse.

### Grundkurs Fledermäuse

Der Verein Fledermausschutz und naturinfo St.Gallen bieten erstmals gemeinsam einen Kurs in Fledermauskunde an. Der Kurs richtet sich an interessierte Personen ohne biologische Vorbildung. Er bietet einen Einstieg in die Evolution, Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung der einheimischen Fledermausarten. Ausserdem wird eine Übersicht über die Organisation, die Tätigkeiten und Methoden des Fledermausschutzes in der Region geboten.

Kosten: Fr. 170.-.

Kursort: Naturmuseum St. Gallen

Kurstermine: 20. 8., 3. 9. und 10. 9. 2009, jeweils von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

Exkursionen: 27. 8. und 17. 9. 2009, jeweils Abends.

Anmeldung und Detailinformationen auf [www.naturinfo.ch](http://www.naturinfo.ch). Auskunft: 079 245 52 26.



## Naturinfo – regionales Kompetenzzentrum für Fauna und Artenschutz

Mit naturinfo hat das Naturmuseum St.Gallen ein neues Kompetenzzentrum für Fauna und Artenschutz aufgebaut. Im Auftrag der Fachstellen für Naturschutz der Kantone St.Gallen und beider Appenzell bietet das Naturmuseum eine Beratungs- und Dokumentationsstelle für die regionale Fauna an. Schwerpunkte sind vorderhand Amphibien, Reptilien und Fledermäuse. Das Angebot richtet sich an alle Personen, die Fragen und Anliegen zum Artenschutz haben. Die Stelle dient auch der Koordination von lokalen Aktivitäten.

Neben der Beratungstätigkeit steht die Überwachung bedeutender Amphibien- und Reptilienlebensräume sowie von Fledermausquartieren im Zentrum. Neu ist ein Weiterbildungsangebot mit Einsteigerkursen für interessierte Laien. Dieses Jahr werden drei Kurse zu Amphibien, Reptilien und Fledermäusen angeboten.

Auf der zugehörigen Website [www.naturinfo.ch](http://www.naturinfo.ch) finden sich Hintergrundinformationen, Meldeformulare und praktische Tipps. Dort kann auch ein Newsletter abonniert werden, der mehrmals jährlich regionale Neuigkeiten und Angebote zum Artenschutz verbreitet. Telefonkontakt: 079 245 52 26.

## Veranstaltungen 2009

### Hauptversammlung des Vereins Fledermausschutz

Ort: Restaurant Schäfle, Wilerstrasse 6, Wattwil

Datum: 20. März 2009

Zeit: ab 19.00 Uhr Apéro

19.30 Uhr Hauptversammlung

20.00 Uhr Öffentlicher Vortrag von Andres Beck, Zoologe, Wettingen. Thema «Fledermausschutz im Aargau – 20 Jahre sind nicht genug!»

### 13. Europäische Fledermausnacht (European Bat Night)

Datum: 29. August 2009

### Grundkurs Fledermäuse

Ort: Naturmuseum St. Gallen

Datum: August/September 2009

Details siehe Beitrag im Infoblatt